

II.

Unter den Büchern des Freiherrn Hoffmann von Grünbüchel bleibt neben denen, die aus der Bibliothek Münzers und dem steiermärkischen Familienbesitz der Hoffmanns stammen, neben den Bohemica, die der Freiherr selbst in Prag erworben hat, noch ein erheblicher Teil unbestimmter Herkunft. Zu diesen gehört auch die Nikolsburger Hs. des Ansegis, die jetzt Ms. Lat. Qu. 931 der Preussischen Staatsbibliothek ist.

Die Innenseite ihres Vorderdeckels trägt das figurenreiche Exlibris Hans Hoffmanns. Der alte Einband, den die Hs. im 15. Jh. wohl in einem Kloster erhalten hat, ist gut bewahrt: Holzdeckel, von dunkelbraunem Leder überzogen, mit Budeln und Spuren der Kettenbefestigung am oberen Rand des Rückendeckels. Die Außenflächen der Deckel sind durch Blindlinien in Felder geteilt. Der Vorderdeckel trägt nach dem oberen Rand hin ein oblonges Titelschildchen: *Constitutiones Karoli magni et | Ludwici filii eius, ac Lotarii filii | Ludwici imperatorum*. 15. in gotischer Buchschrift, alles den Gewohnheiten der geistlichen Bibliotheken am Ende des 15. Jh. entsprechend. Aus späterer Zeit stammt das Rückenschildchen: *Capit. Car. Magn. XIII. S. (18. Jh.)*, dazu die Bleistiftkorrektur: IX S., und ein Deckelschildchen mit der Nikolsburger Standnummer II 179.¹⁾

Die Hs. ist von mittlerer Größe, 275 × 195 mm, und besteht aus 89 Pergamentblättern, die in 12 Lagen, bis auf die letzte Quaternen, zusammengefaßt sind.²⁾ Sie entstammt zweifellos einem hochstehenden Skriptorium des karolingischen Reiches. Dafür spricht die Sorgfalt des Schreibers, sein Sinn für die Schönheit der Schrift und die ästhetische Gestaltung des Schriftbildes. Das Schriftfeld ist breitrandig mit Blindlinien auf einer Fläche von 190 × 120 mm umrissen, die auf 24 blind vorgezogenen Zeilen beschrieben ist. Dieses Blindlinienschema ist die ganze Hs. hindurch genau beob-

¹⁾ Die Hss. lagen in Nikolsburg in zwei großen, mit I und II bezeichneten Kästen; jeder Kasten hatte für sich eine fortlaufende Numerierung. Dudík, Archiv S. 426.

²⁾ Die erste Lage ist ebenfalls eine Quaterne, doch ist das erste Halbblatt zum Salz verkürzt und auf den Vorderdeckel geklebt, eine Befestigung von Deckel und Lage, die damals üblich war. Die letzte Lage wird von einem Doppelblatt gebildet.